



Stadt
Offenburg

Rahmenkonzeption
für die kommunale
Jugendarbeit in Offenburg

Juli 2019

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit.....	3
Einführung/Grundlagen	5
Ziele und Handlungsfelder der Jugendarbeit.....	6
Personalausstattung und -struktur.....	8
Räume der Jugendarbeit.....	9
Vernetzung und Kooperation.....	11
Ausblick.....	12
Quellenverzeichnis	13
Anhang.....	14

Zum Geleit

„Junge Menschen wollen ihr Leben selbst in die Hand nehmen, auf andere Menschen zugehen und sie unterstützen. Im Laufe ihrer Entwicklung hin zur Selbstbestimmung erleben sie verschiedene typische Übergänge in ihrem Leben und in ihrem persönlichen Umfeld: von der Ausbildung zur Arbeit, alleine wohnen, Partnerschaften oder eine Familie gründen. Viele sehen sich einer ungewissen Zukunft gegenüber, denn es ist nicht absehbar, wie sich die Globalisierung und der Klimawandel, der technologische Wandel, demografische und sozioökonomische Entwicklungen, Populismus, Diskriminierung, soziale Ausgrenzung und Fake News schließlich auf Beschäftigung, Qualifikationen oder die Funktionsweise unserer Demokratien auswirken werden.“

(Rat der Europäischen Union, S. 3)

1995 wurde die „Offenburger Konzeption zur Kinder- und Jugendarbeit“ vom Gemeinderat der Stadt Offenburg verabschiedet. Zu diesem Zeitpunkt waren „Handys“ ein Luxusgegenstand, die Ganztagschule (es gab nur eine!) war ein äußerst umstrittenes Projekt, und für ganz Offenburg gab es 46 Schülerhortplätze. Das erste Stadtteil- und Familienzentrum wurde 1994 eröffnet, drei weitere sollten 1995 noch eröffnen. Es gab noch keine Schulsozialarbeit und auch nicht den Anspruch, Angebote der kommunalen Jugendarbeit in allen Stadt- und Ortsteilen zu ermöglichen. Das achtjährige Gymnasium war genauso unbekannt wie die Pisa-Studie oder „Smartphones“!

Fast ein Vierteljahrhundert später wachsen Jugendliche in einer Gesellschaft auf, die sich grundsätzlich weiterentwickelt oder gewandelt hat. Die Institutionalisierung des Aufwachsens und die Digitalisierung haben dazu geführt, dass der Alltag junger Menschen einerseits stark von den Rahmenbedingungen und Erwartungen der Bildungs- und Betreuungsinstitutionen geprägt ist, andererseits aber von ihren umfassenden Zugangsmöglichkeiten zur virtuellen Welt.

Die Entwicklung in diesem Zeitraum hat sich natürlich auch konzeptionell ausgewirkt. Die SFZ-Konzeption war ein zentraler Baustein zur Weiterentwicklung der Angebote für alle Zielgruppen, die Konzeptionen für die Schulsozialarbeit, für die Jugend-Streetwork, für die Jugendarbeit in den Ortsteilen, für die Aufsuchende Jugendarbeit und natürlich auch das Jugendbeteiligungskonzept passten die alte Gesamtkonzeption an veränderte Bedingungen an. Dennoch ist es inzwischen notwendig, die Jugendarbeit als ein zentrales Infrastrukturangebot in Offenburg neu zu positionieren und zu organisieren, als Grundlage für eine zeitgemäße Arbeit mit den und für die jungen Menschen in Offenburg. Dafür gibt diese Konzeption den Rahmen vor

Die wesentlichen Punkte sind hierbei:

- ➔ Zielgruppe der Jugendarbeit sind alle jungen Menschen (ab ca. 12 Jahren) in Offenburg. Dabei ist es für Jugendarbeit unerheblich, ob es sich um Einzelpersonen oder Gruppen handelt, bei denen Defizite festgestellt oder vermutet werden. Auch wenn die Jugendarbeit nicht defizitorientiert ist (wie z.B. die Jugendsozialarbeit) ist die Jugendarbeit natürlich auch für diese Gruppen offen und berücksichtigt ihre Lebenslagen. Jugendarbeit hat einen eigenen Auftrag neben Schule, Jugendsozialarbeit oder Kultureinrichtungen.
- ➔ „Interessensorientierung“ ist das zentrale Ziel der Jugendarbeit. Daraus folgt eine neue Rolle für die Hauptamtlichen: Sie sind die „Ermöglicher“ der Umsetzung junger Interessen. Dabei geht auch darum den Prozess der Raumaneignung und Erfahrungserweiterung zu begleiten. Jugendarbeit findet in der Regel dort statt wo die Ju-

gendlichen sind („Gehstruktur“).

- ➔ Die Ausnahme zu dieser neuen Rolle ist das Handlungsfeld „Politische Bildung“. Hier sind die Hauptamtlichen der kommunalen Jugendarbeit weiterhin diejenigen, die Angebote konzipieren und durchführen, wobei natürlich auch diese an den Interessen der Jugendlichen ansetzen und sie beteiligen.
- ➔ Die Beschäftigten in der Offenburger Jugendarbeit sind in drei Regionalteams organisiert, die gemeinsam für die Jugendarbeit in den Regionen wie auch stadtweite Projekte und Aktionen verantwortlich sind. Neben diesen dezentralen Teams gibt es für stadtweite Aufgaben noch das JugendBüro.
- ➔ Unter dem Raumbegriff der Konzeption werden drei gleichberechtigte Arten von Räumen betrachtet, in denen sich junge Menschen aufhalten: Räume in Gebäuden, Öffentliche Räume im Freien und Virtuelle Räume; diese Räume sind gleichwertig zu behandeln, auch wenn die pädagogische Arbeit jeweils unterschiedliche Methoden und Ansätze umfasst.
- ➔ Neben den bestehenden Jugendräumen, die als Ressource gerade für die Cliquenarbeit und die Ehrenamtlichen weiterhin benötigt werden, braucht Offenburg eine zentrale größere Einrichtung, gerade für jugendkulturelle Aktionen und Projekte. Die Entwicklung des Schlachthofareals bietet in den nächsten Jahren die Chance, dort so eine Einrichtung zu schaffen.
- ➔ Von großer Bedeutung für die Interessensorientierte Jugendarbeit ist die Vernetzung mit möglichst allen Anbietern von Jugendarbeit und möglichen Kooperationspartnern.
- ➔ Diese Konzeption setzt den Rahmen für die Arbeit der kommunalen Fachkräfte und muss noch durch ein Umsetzungskonzept konkretisiert werden. Dieses Umsetzungskonzept ist aber schon nach den Zielen des Rahmenkonzepts zu erarbeiten: Im Zentrum stehen die Interessen der jungen Menschen in Offenburg. Gemeinsam mit Ihnen muss immer wieder überlegt werden, wie die Idee „Offenburg - Stadt der Jugend“ mit Leben gefüllt wird.

Diese Rahmenkonzeption wurde erstellt 2018 und 2019 im Fachbereich 9, Abteilung Familie, Jugend und Senioren. Redaktion Martina Köllner und Martin Maldener

Auch wenn diese Rahmenkonzeption sehr knapp gehalten ist, ist sie von den Überlegungen und Ideen vieler Akteure beeinflusst. Wir danken für ihre Mitwirkung an der Entstehung:

- ➔ Den jungen Menschen, die uns ihre Ideen und Bedürfnisse mitgeteilt haben, oder die unsere Überlegungen zur Rahmenkonzeption kommentiert haben.
- ➔ Den Jugendarbeiter/-innen der Stadt Offenburg und des Bunten Hauses, die in mehreren Workshops die Schwerpunkte der Konzeption herausgearbeitet, diskutiert, hinterfragt und weiterentwickelt haben, sowie ihren beteiligten Leitungen.
- ➔ Den Ortsvorsteher/-innen der Offenburger Ortsteile, die ihre Ideen und Interessen in einem speziellen Workshop eingebracht haben.
- ➔ Herrn Udo Wenzl (Kommunalberater für Beteiligung) für die Moderation der Workshops im Prozess der Konzeptionsentwicklung.

Einführung/Grundlagen

„Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist heute unentbehrlicher Bestandteil der sozialen Infrastruktur von Städten und Gemeinden und erfüllt gemeinsam mit anderen Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit den Auftrag des SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz, KJHG), die ‚erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen‘.“

(Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Baden-Württemberg, S. 4)

In der Rahmenkonzeption Kommunale Jugendarbeit in Offenburg geht es um den Leistungsbereich, der in der Stadt Offenburg für die Zielgruppen der Jugendarbeit angeboten wird, also für die Altersgruppen ab ca. 12 Jahren. Die Angebote der Kommunalen Arbeit mit Kindern (für die Altersgruppen zwischen 6 und 11 Jahren werden hier nicht behandelt).

Der gesetzliche Auftrag der Jugendarbeit ist im KJHG so geregelt:

§ 11 Jugendarbeit

(1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

(2) Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote.

(3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:

1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
4. internationale Jugendarbeit,
5. Kinder- und Jugenderholung,
6. Jugendberatung.

(4) Angebote der Jugendarbeit können auch Personen, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, in angemessenem Umfang einbeziehen.

Daraus lassen sich diese Grund-Aussagen ableiten:

- a) Jugendarbeit richtet sich an alle Jugendlichen, wobei das Alter der Zielgruppe deutlich über das Jugendalter (bis 18 Jahre) hinausgeht. Jugendarbeit greift die Bedürfnisse von jungen Menschen auf.
- b) Jugendarbeit ist ein Angebot, das sowohl von professionellen Hauptamtlichen organisiert wird, als auch von Ehrenamtlichen, Freiwilligen und auch von Jugendlichen selbst.
- c) Jugendarbeit ist zum ersten Bildungsarbeit, ohne Curriculum oder formalen Rahmen. Jugendarbeit ist zum zweiten aber auch Freizeitarbeit, die Gelegenheit zu (Gleichaltrigen-) Geselligkeit und Erholung bietet. Zum dritten ist Jugendarbeit aber auch ein Angebot der Beratung, Begleitung, Vernetzung und – in einer Grenzregion wie dem Oberrhein wichtig – internationale Angebote umfasst.

Auf Basis dieser Grund-Aussagen formuliert diese Konzeption den Rahmen der kommunalen Jugendarbeit für Offenburg.

Ziele und Handlungsfelder der Jugendarbeit

Zielvorgabe: Die demokratische Beteiligung und Autonomie junger Menschen stärken und eigene Jugendbereiche in allen Teilen der Gesellschaft schaffen. (...)

- „Jugendräume“, also Räumlichkeiten und Infrastruktur bereitstellen, die auch von jungen Menschen in eigener Verantwortung geführt werden. Diese zeichnen sich dadurch aus, dass sie unabhängig, offen und sicher sind, allen Zugang bieten, aber auch professionelle Unterstützung bei der eigenen Entwicklung sowie Möglichkeiten zur Jugendbeteiligung sicherstellen. (...)
 - Sicherstellen, dass jeder junge Mensch Zugang zu sicheren virtuellen Jugendräumen hat, und damit zu Informationen und Dienst(leistung)en, aber auch zu Möglichkeiten der Jugendbeteiligung.
- (Rat der Europäischen Union, S. 29)

Die Forschungsergebnisse bestätigen, dass sich Kindheit und Jugend in vielen Bereichen maßgeblich verändert haben. Es gibt verschiedene Aspekte, die ihre - zunehmend komplexere Lebenswelt beeinflussen: Familiäre Strukturen haben sich gewandelt und es kommt aufgrund wachsender sozialer Ungleichheiten und der Ausdifferenzierung der Gesellschaft zu neuen Herausforderungen. Hinzu kommen die Veränderungen im Bildungssystem; insbesondere kann man erhöhte schulische Anforderungen feststellen. Eine zentrale Erkenntnis der Studien ist, dass Kinder und Jugendliche zu wenig freie Zeit haben. Dieser Mangel an Freizeit nimmt meist mit zunehmendem Alter zu und ist laut den Aussagen der befragten Kinder und Jugendlichen auf die erhöhten schulischen Anforderungen, längere Schulzeiten aufgrund von Ganztagschulen und - vor allem in ländlichen Gebieten - auf lange Fahrzeiten zurückzuführen. Vor diesem Hintergrund zeigen die Forschungsergebnisse, dass außerschulische Bildungsorte im Leben von Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden in vieler Hinsicht von besonderer Bedeutung sind.

(Genenger-Stricker/Zink, S. 30)

Jugendarbeit in Offenburg orientiert sich an Interessen aller Jugendlichen in Offenburg. Das ist das zentrale Ziel der Jugendarbeit und gleichzeitig natürlich eine Daueraufgabe. Sich an Interessen aller Jugendlichen zu orientieren bedeutet ...

- ... mit Jugendlichen in Kontakt und im Gespräch zu sein, dort wo sie sich aufhalten.
- ... als Person für die Jugendlichen wahrnehmbar zu sein und durch den Kontakt auch eine Beziehungsebene zu ermöglichen.
- ... offene Augen und Ohren zu haben, begleitet von einem Gespür dafür, was junge Menschen beschäftigt.
- ... sensibel zu sein und nachzuspüren, da Jugendliche ihre Interessen oft nicht klar und eindeutig formulieren (können).
- ... die jungen Menschen und ihre Anliegen ernst zu nehmen und sich dafür einzusetzen, dass sie auch bei denen Gehör finden, die über die Umsetzung entscheiden.
- ... Jugendlichen Freiräume zu bieten, damit sie überhaupt ihre Interessen ohne den Druck, dem sie sonst ausgesetzt sind wahrnehmen und äußern können.
- ... sie Dinge ausprobieren zu lassen und ihnen Möglichkeiten dafür zu bieten, sich selbst zu organisieren.
- ... ihnen die Angebote der Jugendarbeit als Freizeitangebote zur Verfügung zu stellen, außerhalb von Schulzeiten oder Berufsleben.
- ... die Interessen junger Menschen im Kontext ihrer Lebenslagen wahrzunehmen, insbesondere der Lebenslagen Geschlecht, soziale und ökonomische Situation sowie Migrationshintergrund.

Im zentralen Ziel der Interessensorientierung sind als wesentliche Punkte enthalten:

- Partizipation als integraler Bestandteil aller Formen und Angebote von Jugendarbeit
- Demokratiebildung, hin zu eigenverantwortlichem, gesellschaftlichem und politischem Handeln unter spezieller Berücksichtigung der internationalen Jugendarbeit.

- Jugendkulturarbeit als Möglichkeit, die eigenen kulturellen Interessensfelder auszuprobieren und zu entwickeln
- Förderung der Selbstorganisation und Selbständigkeit von jungen Menschen

Aus diesen Zielen und Zielbereichen lassen sich vier zentrale Handlungsfelder für die Jugendarbeit in Offenburg ableiten:

Handlungsfelder

- ❖ Partizipation/Beteiligung
 - Ermöglichung von Veranstaltungen/Angeboten, die sich aus den Interessen der Jugendlichen ergeben
 - Unterstützung von Selbstorganisation und Engagement Jugendlicher
 - Projektbezogene Beteiligungen von Jugendlichen an sozialräumlichen oder stadtweiten Planungen und Vorhaben
- ❖ Räume und offene Angebote
 - Mobile Angebote im öffentlichen Raum, dort wo sich Jugendliche aufhalten
 - Raumvergabe zur selbstverantworteten Nutzung, Begleitung der Verantwortlichen
 - Offene Angebote in ausgewählten Jugendräumen
- ❖ Angebote der Jugendkultur
 - Unterstützung von jungen Menschen bei der Organisation „ihrer“ Veranstaltungen
 - Vergabe/Vermittlung von Räumen und Ressourcen zur jugendkulturellen Nutzung (Proberäume, Graffitiflächen, ...)
 - Organisation von Jugendkulturveranstaltungen in Kooperation mit dem Kulturbüro (und anderen Kultureinrichtungen)
- ❖ Politische Bildung
 - Organisation von Veranstaltungen der politischen Bildung („Rotes Sofa“, Jugendwahlen,)
 - Internationale Jugendbegegnung
 - Interkulturelle Arbeit
 - Fahrten zu Orten der politischen Bildung, zu internationalen Begegnungen, ...

Aus der Berücksichtigung der Lebenslagen der Jugendlichen in den Handlungsfeldern ergeben sich die Querschnittsthemen: Geschlechtergerechtigkeit, Integration, Inklusion und soziale Gerechtigkeit. Eine Querschnittsaufgabe in allen Handlungsfeldern ist es, den jungen Menschen immer die Entscheidungs-spezifischen gesellschaftlichen beziehungsweise politischen Prozesse transparent zu machen, und ihnen ihre Möglichkeiten aufzuzeigen, darauf Einfluss zu nehmen.

Zusammengefasst ändert sich die Rolle der Jugendarbeiter/-innen durch die neuen Schwerpunkte. „Interessensorientierung“ stellt hohe Anforderungen an die Mitarbeiter/-innen, gerade wenn Jugendliche ihre Interessen nicht (eindeutig) benennen oder artikulieren können. Auf der anderen Seite bietet die neue Rolle aber auch große Chancen. Die Jugendlichen erleben sich in der Artikulierung und Umsetzung ihrer Interessen als „selbstwirksam“. Sie merken, dass sie direkt Einfluss nehmen können und erleben die Erfolge ihrer eigenen Aktivitäten.

Personalausstattung und -struktur

„Fachkompetenz heißt im Alltagsverständnis Expertenkompetenz; und Experte ist, wer von einem speziellen Gebiet mehr versteht als andere und dafür zuständig ist. Alltag der offenen Jugendarbeit ist aber kein ‚spezielles Gebiet‘ sondern eher ein Urwald, ein Dschungel von Aufgaben und Zuständigkeiten: Sie ist ebenso sehr Verwaltungs- und Hausmeisterarbeit wie Wechselbad zwischen Kindergartenarbeit und Löwenbändigung, vermischt mit Anforderungen, wie sie sich ansonsten in so unterschiedlichen Berufen wie Kneipenwirten und Jugendsoziologinnen und Erziehungsberatern und Multimedia-Technikern stellen.“

(Müller, S. 49)

Zur Umsetzung der Ziele und Aufgaben wird die kommunale Jugendarbeit in Offenburg in Regionen organisiert. Jugendliche sind mobil und bewegen sich in größeren Sozialräumen als Kinder. Für Offenburg empfiehlt sich die Aufteilung in drei Regionen. Auch wenn die Regionen sich im Zuschnitt zwangsläufig unterscheiden, so sind sie doch ähnlich. Alle Regionen umfassen sowohl Stadtteile der Kernstadt als auch Ortsteile. Alle Regionen verfügen über mehrere Jugendräume. Und alle Regionen umfassen die Sozialräume von mehreren Stadtteil- und Familienzentren. Die Teams in den Regionen umfassen jeweils 2,15 Vollzeit-Stellen, zuzügl. je Region eine Stelle für eine duale Ausbildung. Diese Stellen stehen komplett für die praktische Arbeit mit und für die Jugendlichen zur Verfügung, die Leitungsanteile werden durch die Bereichsleitungen der steuernden SFZs erbracht. Die Stellenanteile werden auf vier Personen verteilt, wobei keine Person einen geringeren Stellenanteil als 50% hat. Damit wären die Teams in der Lage, diese Voraussetzungen dauerhaft zu erfüllen:

- Es gibt in allen Regionen gemischt-geschlechtliche (männlich/weiblich) Teams für die Angebote und Ansprache der jungen Menschen, gerade für die mobile Arbeit.
- Jedes Regionalteam bietet jeweils eine Ausbildungsstelle in der Jugendarbeit zur dauerhaften Sicherung von qualifiziertem Personal für die Stellen, da in diesem Arbeitsfeld eine hohe Fluktuation normal ist.
- In der mobilen Arbeit im öffentlichen Raum hat die Jugendarbeit eine unabhängige Aufgabe, sie ist weder Hilfsangebot (das ist die Aufgabe der Jugend-Streetwork) noch sanktionierende Kontrolle (die liegt beim kommunalen Ordnungswesen). Interessensorientierte mobile Jugendarbeit kann aber bei Konflikten sehr wohl vermitteln, moderieren und an der Konfliktlösung mitarbeiten.
- Fachpersonal in der kommunalen Jugendarbeit in Offenburg wird mit einem Stellenanteil von mindestens 50% angestellt. (Bei kleineren Stellenanteilen gibt es zu wenige Kontaktzeiten mit der Zielgruppe und der Besprechungsanteil erhöht sich im Verhältnis zur praktischen Jugendarbeit.)
- Die Unterschiede zwischen Stadt- und Ortsteilen bezüglich der Jugendarbeit sind aufgehoben.

Die drei Regionen der Jugendarbeit umfassen diese Stadt-/Ortsteile:

Region West/Süd:

Albersbösch, Hildboltsweier, Südstadt, Uffhofen, Elgersweier, Zunsweier

Region Ost:

Nordoststadt, Südoststadt, Fessenbach, Rammersweier, Zell-Weierbach

Region Mitte/Nord:

Innenstadt, Nordweststadt, Bohlsbach, Bühl, Griesheim, Waltersweier, Weier, Windschlag

Neben den drei Regionen gibt es noch die stadtweiten Aufgaben im JugendBüro und Mehrgenerationenhaus mit den Schwerpunkten Fachstelle Jugendbeteiligung, Sommerferienprogramm, Beratung zu speziellen Jugend-Themen, Spielraumplanung.

Das Personal in den Regionalteams ist in Abstimmung mit anderen Akteuren verantwortlich für die Jugendarbeit in der jeweiligen Region, die Zusammenarbeit zwischen den Regionen und die Zusammenarbeit von allen Regionalteams im Rahmen von stadtweiten Projekten und Veranstaltungen. Die Regionalteams werden von drei Bereichsleitungen der Stadtteil – und Familienzentren gesteuert. Jedes Regionalteam verfügt über ein Sachmittelbudget aus dem die Durchführung von Projekten und Angeboten, eventuelle Mietkosten für temporäre Räume, die Büromittel und die technische Ausstattung sowie Qualifizierungsmaßnahmen von Haupt- und Ehrenamtlichen finanziert werden. Jedem Stadtteil und jedem Ortsteil wird eine feste Ansprechperson zugeordnet, um Kontinuität in den Absprachen zu gewährleisten und den Informationsfluss vom Sozialraum in die Region und umgekehrt sicherzustellen.

Räume der Jugendarbeit

Unter sozialräumlichen Gesichtspunkten (...) muss die Trennung zwischen der Arbeit in Einrichtungen und dem öffentlichen Raum überwunden werden, d.h. eine sozialräumlich orientierte Jugendarbeit macht selbstverständlich Angebote außerhalb von Einrichtungen, z.B., auf öffentlichen Plätzen, in Parks, Lokalen, Einkaufszentren etc., nicht nur um Jugendliche zu erreichen, die die Einrichtungen nicht besuchen, sondern um selbst als Jugendarbeit im öffentlichen Raum präsent zu sein, sich im Sinne der Wahrnehmung eines jugendpolitischen Mandats gemeinsam mit Jugendlichen für ihre Belange einsetzen zu können. (Deinet/Krisch, S. 416)

„Wenn in der Jugendarbeit von Sozialraum die Rede war, dann lag diesem Begriff bis in die 1990er Jahre die tradierte Vorstellung eines dreidimensionalen Raums zu Grunde, „in“ dem sich gesellschaftliche Phänomene abspielen. [...] Mit der fortschreitenden Mediatisierung und insbesondere der zunehmenden Verbreitung von Smartphones, des mobilen Internets und auch von sozialen Netzwerken und Messagingdiensten lassen sich jedoch seit einigen Jahren weitergehende Wahrnehmungen machen: Die Erfahrung, sich mit anderen Menschen in einem Raum zu befinden, ist nicht mehr unbedingt an einen physischen Ort gebunden bzw. an einem Ort können mehrere Räume gleichzeitig sein. So sitzen Jugendliche an der sprichwörtlichen Bushaltestelle oder im Jugendzentrum und tauschen sich angeregt auf digitalem Weg mit Freundinnen und Freunden aus, die sich an anderen physischen Orten befinden. (Rohrauer/Rösch S. 78)

Jugendarbeit soll dort stattfinden, wo die Jugendlichen sind. Aufgrund der gesellschaftlichen und medialen Entwicklung muss sich die Komm-Struktur der Jugendtreffs und Jugendhäuser wandeln zu einer neuen „Verantwortung für attraktive Räume“ (Burkhard Müller), die ein erweitertes Jugend-Raum-Verständnis voraussetzt. Jugendliche halten sich in ihrer Freizeit sowohl in Räumen in Gebäuden auf, aber auch im öffentlichen Raum und – zeitgleich zu beidem – im virtuellen Raum, der mit realen Räumlichkeiten zu einem „Virealen Raum“ verschmilzt. Jugendarbeit muss in allen drei Arten von Räumen präsent sein, ohne allerdings die Freiräume Jugendlicher dabei unangemessen zu kontrollieren oder zu begrenzen.

Das neue Raumkonzept der kommunalen Jugendarbeit nimmt sowohl Räume in Gebäuden in den Blick, als auch mobile Räumlichkeiten, mobile Angebotsformen in öffentlichen Räumen und eine Präsenz im virtuellen Raum, was vor allem eine zeitgemäße technische Ausstattung und ein entsprechendes Knowhow voraussetzt. Darüber hinaus muss die Jugendarbeit zeitnah reagieren können, wenn sich Bedarfe für kurzfristige Raumnutzung zeigen, was entsprechende Ressourcen voraussetzt. Außerdem ergibt sich die Aufgabe, Jugendliche stärker als bisher bei der Gestaltung des Öffentlichen Raums zu beteiligen. Das Raumkonzept umfasst vier Arten von „Räumen“ (im weitesten Sinn):

a) Kommunale Räume in Gebäuden

Durch die neue Regionalstruktur der Jugendarbeit begleitet jedes Team mehrere kommunale Jugendräume. Die Vielzahl der Räume dient vor allem der selbstorganisierten Nutzung durch Cliquen.

Daneben gibt es als spezielle selbstorganisierte Jugendeinrichtung noch das Jugendzentrum „Kessel“.

Bei der Entwicklung dieser Rahmenkonzeption wurde immer wieder thematisiert, dass ein Kultur- und Veranstaltungszentrum für die Jugendarbeit fehlt. Daher sollen die Jugendräume in den Regionen noch ergänzt werden durch eine zentrale Jugendkultureinrichtung auf dem Schlachthofgelände, die sich an alle jungen Menschen Offenburgs richtet und von allen drei Regionalteams genutzt wird. Dem Raumverständnis dieser Rahmenkonzeption folgend handelt es sich auch bei diesen Räumlichkeiten um eine Ressource für die Interessen der Jugendlichen Offenburgs und nicht um ein Haus, das durch eigenes hauptamtliches Personal definiert wird.

b) Weitere Räume, die kurzfristig oder übergangsweise genutzt werden

Es ist es auch Aufgabe der Jugendarbeit, die kurzfristige Nutzungen von weiteren Räumen (durch Überlassung, Anmietung, ...) zu ermöglichen. Nach dem Prinzip „schnell vor perfekt“ soll damit kurzfristigen Bedarfen oder auch speziellen Interessen nachgekommen werden.

c) Öffentliche Räume im Freien

Der öffentliche Raum hat in der Nutzung durch alle gesellschaftlichen Gruppierungen erheblich an Bedeutung gewonnen, das gilt natürlich auch für junge Menschen. Der öffentliche Raum ist dabei für die Mehrheit der Jugendlichen sehr viel wichtiger als Räume in Gebäuden. Sie nutzen dabei alle Arten von öffentlichen Räumen, sowohl spezielle Gelände für junge Menschen (Skateanlage, Bolzplätze, Graffiti-Flächen, ...) als auch allgemeine öffentlichen Flächen (Plätze, Parks, Bushaltestellen, ...).

d) Virtuelle Räume

Angesichts des permanenten Aufenthalts junger Menschen in den virtuellen Räumen muss Jugendarbeit auch dort präsent sein. Ähnlich wie im öffentlichen Raum erfolgt die Präsenz dort unter Berücksichtigung des Wunsches von jungen Menschen nicht kontrolliert zu werden.

Vernetzung und Kooperation

Das übergeordnete Ziel einer interessenorientierten Jugendarbeit sind jugendfreundliche Gemeinwesen, in denen die Interessen von Mädchen und Jungen Anerkennung finden in Form von Experimentier- und Freiräumen für ihre jugendkulturelle Gleichaltrigengeselligkeit, Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten in allen sie betreffenden Ressorts sowie eines freundlichen Mit- und/oder Nebeneinanders von Kulturen, Generationen und Geschlechtern. Vor dem Hintergrund der komplexen Lebenslagen und Lebensverhältnisse von Mädchen und Jungen verlangt dies die Kooperation und Vernetzung unterschiedlicher AkteurlInnen im Gemeinwesen von den Trägern der Jugendarbeit über Einrichtungen und Institutionen der Jugendhilfe in Arbeitsfeldern wie dem ASD, den Hilfen zur Erziehung, der Jugendberufshilfe, dem Kinder- und Jugendschutz bis hin zu öffentlichen Institutionen wie Schulen oder Polizei.

(Auer, S. 123)

Jugendarbeit, die die Umsetzung der Interessen junger Menschen ermöglichen möchte, schafft das nicht alleine. In Offenburg gibt es ein breites Spektrum an Initiativen, Gruppierungen, Vereinen, Trägern und Institutionen, die sich als Kooperations- oder Netzwerkpartner anbieten. Ob es die Kultureinrichtungen sind, die Kirchen, die Schulen oder andere Akteure, zeitgemäße Jugendarbeit ist vernetzt, kooperationsbereit und denkt über den eigenen Horizont hinaus. Da Jugendarbeit natürlich auch in Kontakt mit Jugendlichen ist, die einen Hilfebedarf haben spielt die Vernetzung mit Angeboten der Jugendsozialarbeit eine besondere Rolle. In Offenburg verfügt die Jugendarbeit über ein Netzwerk der Kooperationen sowie des Erfahrungs- und Informationsaustausches mit:

- Der Kreisjugendpflege und einzelnen Jugendeinrichtungen des Ortenaukreises
- Allen weiterführenden Offenburgern Schulen
- Kirchen und Religionsgemeinschaften
- Einrichtungen der Jugendsozialarbeit (Schulsozialarbeit, Jugend-Streetwork, Jugendarbeitsprojekte, Jugendberufshilfe, In Via, ...)
- Dem Kommunalen Sozialen Dienst, insbesondere mit der Jugendsozialarbeit und der Einzelfallhilfe für Jugendliche.
- Beratungsstellen
- (Jugend-)Kultureinrichtungen
- FB Bürgerservice
- Vereinen, Initiativen und Gruppierungen, die Jugendarbeit betreiben
- Ortsteilgremien sowie Stadtteilkonferenzen
- Andere Städtische Organisationseinheiten, insbesondere Kultur, Bürgerservice, Stadtentwicklung und Stadtplanung

(Die Aufzählung ist nicht abschließend zu verstehen.)

Die Regionalteams gehen aktiv auf die Netzwerkpartner in der Region zu, fördern insbesondere ehrenamtliche Strukturen und organisieren regelmäßig den Austausch.

Ausblick

*„Es konkurrieren die Vorstellungen von der **Selbstorganisation Jugendlicher** und die der **von Erwachsenen vorstrukturierten Angebote** miteinander. Analog dazu stellt sich die Frage nach dem Stellenwert des Offenen Betriebs – in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gern als „Herzstück“ bezeichnet. Dahinter verbergen sich Annahmen über das Ver- oder Misstrauen in die Selbstbildungsprozesse von jungen Menschen ebenso wie Forderungen nach einer nachweislichen und gezielten Kompetenzsteigerung durch den Besuch Offener Einrichtungen.*

Auch offenbaren sich darin unterschiedliche Vorstellungen von Lernen und Wissenserwerb. In diesem Dilemma ist die Offene Kinder- und Jugendarbeit herausgefordert, die Balance zu finden zwischen Phasen und Bereichen des Ungeplanten und Unvorhersehbaren, dem Zulassen und Experimentieren und pädagogisch geplanten Programm-Angeboten wie auch deren konkrete Ausgestaltung. Nicht zu vergessen ist hierbei, dass eben gerade der Freiraum, die Ermöglichung von Spontaneität und die Umsetzung von Eigensinn pädagogisch gewollt sind und die Wirkung Offener Kinder- und Jugendarbeit mit ausmachen.“ (Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten BW, S. 32)

Das vorliegende Konzept gibt den Rahmen vor, an dem sich die Kommunale Jugendarbeit in Offenburg orientiert. Das Konzept wird noch ergänzt durch ein modulares Umsetzungskonzept („Handreichung Jugendarbeit in Offenburg“), in dem es um die praktische Umsetzung geht. Nach und nach werden in der Handreichung unter Beteiligung von Jugendlichen und Mitwirkung von Akteuren der Jugendarbeit diese Punkte formuliert werden:

- ➔ Aufgaben und Ressourcenzuordnung der Regionalteams
- ➔ Stadtweite Veranstaltungen und Projekte der Jugendarbeit
- ➔ Cliquesräume in Offenburg – Tipps für Einrichtung und Betrieb.
- ➔ Qualifizierungsangebote für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit
- ➔ Jugendarbeit im Virtuellen Raum – Rahmenbedingungen, Tipps und Tricks
- ➔ Internationale Jugendarbeit – Grenzübergreifende Arbeit, Jugendbegegnung mit den Partnerstädten, Jugendarbeit und Europa
- ➔ Zentrale Jugendeinrichtung Schlachthof – Raumkonzept, Nutzungskonzept
- ➔ Fördersystem für den Zugang von wirtschaftlich schlechter gestellten Zielgruppen zu kostenpflichtigen Angeboten der Jugendarbeit.
- ➔ Berichtswesen in der Jugendarbeit, quantitativ und qualitativ - Jährliche (Selbst-) Evaluation der Regionalteams. Kennzahlen zu: erreichte jungen Menschen, Kontaktzeiten, selbstorganisierten Gruppen die begleitet werden, Aktionen und Projekte, die ermöglicht wurden, organisierte Qualifizierungen für Engagierten, Teilnahme an Vernetzungstreffen, ...
Weitere Indikatoren: Formulierung und Umsetzung der Jahresziele, Teilnahme an Fortbildungen oder Qualifizierungen, ...
- ➔ Die Konzeption erfordert eine jährliche Auswertung sowie eine Weiterentwicklung nach jeweils fünf Jahren. Hierbei ist insbesondere zu beachten, wie sich der schulische Ganztagsbetreuungsbereich für die Zielgruppe (ab 12 Jahre entspricht ca. ab der 7. Klasse) entwickelt. Die Arbeitsergebnisse bzgl. der Situation von Jugendlichen in der ganztagschule werden im Umsetzungskonzept sowie in der Fortschreibung der Konzeption berücksichtigt. Bei der Weiterentwicklung werden – wie schon bei der Rahmenkonzeption - die Jugendlichen selbst, die Fachkräfte (Jugendarbeiter/-innen sowie die Leitungskräfte) sowie die Ortsvorsteher/-innen einbezogen. Die Berichte und die Überlegungen zur Weiterentwicklung werden im Gemeinderat/Ausschuss für Familie und Jugend vorgestellt.

Quellenverzeichnis

Die Zitate dieser Rahmenkonzeption stammen aus diesen Veröffentlichungen:

Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Baden-Württemberg e.V., „Meine 2. Heimat, das Juze“, Stuttgart 2018

Auer, Margit: „Interessenorientierte Jugendarbeit“, Dissertation, Tübingen 2010

Deinet Ulrich/Krisch Richard: „Mobile, aufsuchende Ansätze in der offenen Jugendarbeit“, in: Deinet, Ulrich/Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): „Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit, 4. überarbeitete und aktualisierte Auflage, Wiesbaden 2013

Genenger-Stricker, Marianne/Zink, Katharina: „Persönlichkeitsbildung vs. Employability“ in „Deutsche Jugend Heft 1/2017“, Weinheim 2017

Müller, Burkhard: „Siedler oder Trapper? Professionelles Handeln im pädagogischen Alltag der Offenen Jugendarbeit“, in: „Deinet, Ulrich/Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): „Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit, 3. völlig überarbeitete und erweiterte Auflage, Wiesbaden 2005

Rat der Europäischen Union: „Entschließung über die Jugendstrategie der Europäischen Union 2019 – 2027“, Brüssel 2018

Rohrauer, Bernd/Rösch, Elke: „Sozialräume (auch) digital analysieren“, in „Deutsche Jugend Heft 2/2016“, Weinheim 2017

Anhang

Das Regionalkonzept der Jugendarbeit in Offenburg (Aktuelle Zahlen Stand Dezember 2018)

	Aktuell Jugendliche im Alter von 12 - 20 Jahre.	Die Hochrechnung geht von der Zahl der jetzt 0 bis 9jährigen Offenburger aus. Diese Summe mal 9/10 entspricht im Jahr 2030 der Altersgruppe 12 – 20 Jahre.					
Stadtteile/ Ortsteile	31.12.18 Summe	31.12.30 Hochrg.	Änderung absolut	Änderg. in %	31.12.18 21–26 J.	Region	Aktuelle Kommunale Jugendräume
Innenstadt	312	314	2	0,6%	455	Mitte/Nord	Treff im Park
Nordweststadt	396	463	67	16,9%	550	Mitte/Nord	Jugendkeller Nordwest
Bohlsbach	224	192	-32	-14,3%	181	Mitte/Nord	Jugendraum soll schnell kommen
Bühl	92	106	14	15,2%	75	Mitte/Nord	
Griesheim	198	140	-58	-29,3%	138	Mitte/Nord	Jugendraum Griesheim
Waltersweiler	95	73	-22	-23,2%	68	Mitte/Nord	Jugendtreff Waltersweiler
Weier	165	95	-70	-42,4%	109	Mitte/Nord	
Windschläg	199	175	-24	-12,1%	141	Mitte/Nord	
Region komplett	1681	1558	-123	-7,3%	1717		
		31,30%	31,60%				
Nordoststadt	546	470	-76	-13,9%	386	Ost	Jugendkeller Oststadtschule
Südoststadt	760	731	-29	-3,8%	591	Ost	„Underground“
Fessenbach	121	113	-8	-6,6%	75	Ost	
Rammersweiler	201	242	41	20,4%	177	Ost	Jugendkeller Rammersweiler
Zell-Weierbach	314	309	-5	-1,6%	202	Ost	Jugendkeller Zell-Weierbach
Region komplett	1942	1864	-78	-4,0%	1431		
		36,16%	37,80%				
Albersbösch	616	597	-19	-3,1%	426	Süd/West	Treff Albersbösch
Hilboldtsweiler	180	122	-58	-32,2%	154	Süd/West	
Südstadt	234	164	-70	-29,9%	331	Süd/West	Jugendräume in der Pfähler Villa
Uffhofen	235	226	-9	-3,8%	198	Süd/West	Jugendräume im SFZ
Elgersweiler	229	172	-57	-24,9%	203	Süd/West	Jugendraum Elgersweiler
Zunsweiler	253	230	-23	-9,1%	181	Süd/West	Jugendtreff Zunsweiler
Region komplett	1747	1510	-237	-13,6%	1493		
		32,53%	30,62%				
	31.12.18 Summe	31.12.30 Hochrg.	Änderung	in %	31.12.18 21-26 J.		
Alle Regionen	5370	4931	-439	-8,18%	4641		

In der Hochrechnung sind weder neue Bau- bzw. Sanierungsgebiete noch sonstige Zu-/Wegzüge als Prognosen enthalten!